

Diözese bis ins 11. Jahrhundert hinein generell unter einem fast vollständigen Mangel an Quellen leidet, ist es im Falle Würzburgs schwierig, die frühe Klostersgeschichte des Bischofssitzes präziser zu erfassen. Immerhin wissen wir aus der erst im 11. Jahrhundert entstandenen, auch für die frühe Zeit aber als weitgehend glaubwürdig geltenden jüngeren Fassung der Vita des ersten Würzburger Bischofs Burkard (742-753), daß Immina, die Tochter Herzog Hetans II. und Enkelin Herzog Gozberts – unter dem die irischen Missionare Kilian, Kolonat und Totnan um 689 das Martyrium erlitten – auf dem Marienberg oberhalb der Talsiedlung einer Klostergemeinschaft vorgestanden hat²². Im zweiten Pontifikatsjahr Burkards (743/44) habe sie das Kloster, in dem sie 41 Jahre gelebt habe, samt Pertinenzen aus väterlichem Erbe der Würzburger Kirche im Austausch gegen eine Belehnung mit dem Frauenkloster Karlbürg überlassen. Unmittelbar nach der Erhebung der Gebeine von Kilian, Kolonat und Totnan

22) [...] *sancte Mariae mons siue Wirzburg antiqua nuncupatur, continentissima cum plerisque voti eiusdem feminis degebat uita*. Die Lebensbeschreibungen Bischof Burchards von Würzburg. Vita antiquior – Vita posterior – Vita metrica, ed. Desirée BARLAVA (MGH SS rer. Germ. 76, 2005) S. 162; zur Glaubwürdigkeit und zum wahrscheinlichen Verfasser Ekkehard von Aura, dem heute verlorene ältere Urkunden des Klosters St. Burkard zur Verfügung standen, vgl. ebd. S. 67-80; sowie Franz-Josef SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit der jüngeren Vita Burchardi. Anmerkungen zur Frühgeschichte von Stadt und Bistum Würzburg, Jb. für fränkische Landesforschung 10 (1959) S. 45-83, hier S. 67f. Trotz der eindeutigen Aussage der Vita Burchardi existieren erhebliche Differenzen in der Verortung des Klosters auf dem Berg oder in der Talsiedlung, was vor allem mit der Nähe zum noch nicht befriedigend lokalisierten Herzogshof Hetans zu tun hat; vgl. die Darstellung der älteren Forschungskontroversen bei Winfried SCHICH, Würzburg im Mittelalter. Studien zum Verhältnis von Topographie und Bevölkerungsstruktur (Städteforschung A 3, 1977) S. 8-22; ebenso einer Lokalisierung auf dem Berg zustimmend Bernhard Hermann RÖTTGER, Felix Ordo, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 11/12 (1950) S. 7-43, insbes. S. 41f.; WENDEHORST, Bistum Würzburg (wie Anm. 7) S. 12 und 21f.; Klaus LINDNER, Untersuchungen zur Frühgeschichte des Bistums Würzburg und des Würzburger Raumes (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 35, 1972) S. 169-174; Matthias WERNER, Adelsfamilien im Umkreis der frühen Karolinger (VuF Sonderbd. 28, 1982) S. 148-155; WAGNER, Frühzeit (wie Anm. 12) S. 115 und 119; zweifelnd bis kritisch SCHMALE, Glaubwürdigkeit (wie oben) S. 59-74; Ludwig WAMSER, Castellum, quod nominatur Wirciburg, in: Kilian, Mönch aus Irland, aller Franken Patron. Aufsätze, hg. von Johannes ERICHSEN (1989) S. 173-226, insbes. S. 216-219; Hans STEIDLE, Geilana, Immina und der Würzberg, in: Stadt und Frömmigkeit, hg. von Ulrich KNEFELKAMP (1995) S. 18-21 hält zwar am *castellum* auf dem Burgberg fest, sieht das Kloster jedoch in der Talsiedlung.